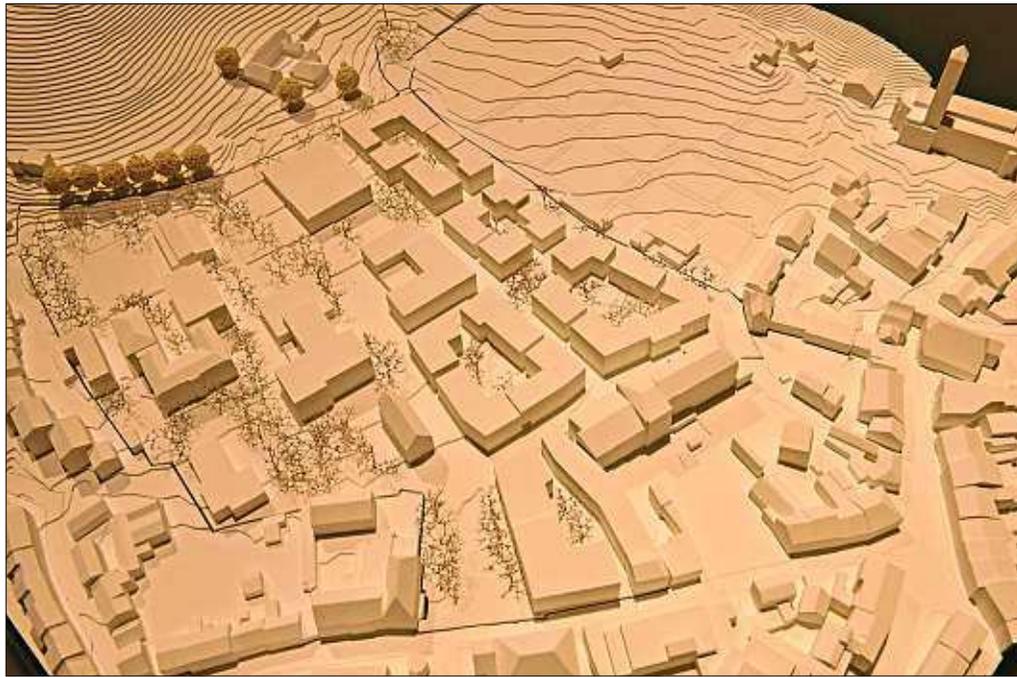


Vorhaben für die nächsten Jahrzehnte

Bauamtsleiter Strasser stellt Entwurf für das „Klosterviertel“ vor – Planer müssen nachbessern



Das Modell zeigt, wie das „Klosterviertel“ am Ende der Entwicklung einmal aussehen soll. Sehr zentral zwischen den größeren Blöcken sieht man den freigestellten Kapuzinerstadl. Bauamtsleiter Christoph Strasser erläuterte im Stadtrat, welche Änderungen an der Planung sich die Stadt noch wünscht.

– Fotos: Binder

Deggendorf. Los gehen wird es wohl recht bald, doch dann wird es sich über Jahrzehnte hinziehen: Die Stadt will das Viertel zwischen Handwerksmuseum und Klosterberg, zwischen Realschule und Friedhof völlig neu gestalten. Dazu wurde ein Architektenwettbewerb veranstaltet, dessen Ergebnis Bauamtsleiter Christoph Strasser gestern in der Stadtratssitzung erläuterte.

Zur neuen Gestaltung kommt ein Name, der sich auf die Vergangenheit bezieht: „Klosterviertel“ nennt die Stadt das Gebiet, dem Strasser bescheinigte, es sei heute – etwa mit einer Parkhausruine und einem Parkplatz – „unter Wert genutzt“. Eine „Stadterneuerung“ plane man hier.

Anlass der Planung war in erster Linie, dass die Stadt die beiden Schulgebäude am Pandurenweg nicht sanieren, sondern neu bauen möchte. Eine

Vorgabe für die acht Teilnehmer des städtebaulichen Wettbewerbs lautete, Standorte für einen Grundschul- wie einen Mittelschulneubau vorzuschlagen. Außerdem sollten sie einen neuen Kindergarten und eine Dreifachturnhalle unterbringen. Auf den frei werdenden Flächen sind Wohnungen vorgesehen. Die Entwürfe sollten außerdem eine Verbindung von der Rosengasse zum Klosterberg enthalten.

Am Siegerentwurf der Münchner Architektin Victoria von Gaudecker und der bl9 Landschaftsarchitekten lobte Strasser, dass er die „Maßstäbe der Innenstadt“ aufgreife und eine ähnliche Höfestructur wie etwa in der Bräugasse schaffe. Die Dichte der Bebauung sei „durchaus städtisch“. Gleichzeitig würden über Wege, Aufweitungen zwischen den einzelnen Blöcken und auch die Innenhöfe Plätze mit hoher

Aufenthaltsqualität geschaffen.

Die Wettbewerbssieger werden von der Stadt den Auftrag bekommen, einen so genannten Rahmenplan zu erarbeiten, der die gewünschte Entwicklung in den kommenden Jahrzehnten vorgibt. Für einzelne Projekte oder frei werdende Flächen werden dann konkrete Bebauungspläne aufgestellt,

Anzeige

Goldankauf zu fairen Preisen.
Goldkontor in der Rosengasse 11
Bargeld sofort ☎ 0991-36171535

die sich an dem Rahmenplan orientieren.

Dass es sich wirklich um ein Projekt für Jahrzehnte handelt, wird am Beispiel der größten Schwäche deutlich, die Strasser am Sieger-Entwurf benannte: Dieser sieht vor, dass der Kapuzinerstadl frei gestellt wird und die Verbindungsachse zum

Klosterberg rechts (von der Innenstadt aus gesehen) vorbeiführt. Genau dort steht aber ein Anbau an den Kapuzinerstadl, der noch recht neu ist und sicher nicht so schnell abgerissen wird.

Deshalb wird eine der Vorgaben der Stadt für den Rahmenplan sein, dass man auch links elegant am Kapuzinerstadl vorbei kommt. Das ist insofern von größerer Bedeutung, als genau dort – zwischen Kapuzinerstadl und Realschule Maria Ward – der erste Schritt vorgesehen ist: der Neubau der Grundschule Theodor Eckert. Für den strebt OB Christian Moser einen Baubeginn 2021 an. Eine denkbare Lösung wäre, dass die Grundschule dort gebaut wird, wo die Mittelschule eingeplant ist. Denn möglicherweise kommt ja ein größerer Mittelschul-Neubau irgendwo anders in der Stadt.

Etwas überholt ist die einge-

plante Dreifachturnhalle. Weil mittlerweile der Landkreis eine zusätzliche Dreifachturnhalle beim Schulzentrum beschlossen hat, geht OB Moser davon aus, dass die im Klosterviertel abgespeckt werden kann.

Nachbessern müssen die Planer laut Strasser auch beim Thema Bodenversiegelung und Begrünung. Da seien andere Entwürfe deutlich besser gewesen. Auch eine Wegeverbindung in den Färbergraben fehle noch. Ferner müssen die Planungen noch mit der Schulstiftung Maria Ward besprochen werden, sagte Strasser. Schließlich rückt die neue Grundschule in dem Entwurf doch recht nahe an die Realschule und bildet mit der einen gemeinsamen Hof. Aus den Reihen der Stadträte kam der Wunsch, ob der unterirdisch verlaufende Bach durch das Viertel nicht wieder an die Oberfläche geholt werden könnte.

– stg